

Auf Überschwang folgt Erschöpfung

Die Kriegs-Chronik von Flörsheims Ex-Bürgermeister Jakob Lauck greift Autor Johannes Chwalek auf

Von Alexander Noé

FLÖRSHEIM. Fast sein halbes Leben lang stand Jakob Lauck am Steuer des Flörsheimer Schiffes. Der am 21. Juli 1935 im Alter von 67 Jahren verstorbene Zentrumspolitiker war von 1902 bis zu seiner Absetzung im Jahr 1933, die von den Nationalsozialisten erzwungen worden war, Bürgermeister der Untermainstadt. Lauck spielt in zwei Schriften des in Flörsheim geborenen Autors Johannes Chwalek eine tragende Rolle. Es handelt sich zum einen um die jüngst erschienene Erzählung „Saskia zu Besuch“, zum anderen um einen im 135. Band der „Nassauischen Annalen“ veröffentlichten Aufsatz über die Kriegs-Chronik des Bürgermeisters. Bei einer Lesung, die am Montag in der Stadtbücherei stattfand, stellte Chwalek beide Arbeiten vor.

Seiner Großmutter sei Jakob Lauck als resoluter Mann in Erinnerung geblieben, sagte Chwalek, der als Kind in der nach dem Bürgermeister benannten Straße gewohnt hatte. Laucks Aufzeichnungen bilden das Gerüst der Binnenhandlung von „Saskia zu Besuch“, mit der Chwalek die Geschichte Flörsheims in der Zeit des Ersten Weltkriegs belletristisch nachzeichnet.

Schuljunge Ludwig ist ein fiktiver Charakter

Es geht zum einen um patriotischen Überschwang und anfängliche Kriegsbegeisterung, zum anderen werden die zunehmenden Belastungen und Einschränkungen, der immer größer werdende Blutzoll sowie die dadurch bedingte allgemeine Erschöpfung dargestellt. Chwalek lässt den Schuljungen Ludwig über die damaligen Geschehnisse in Flörsheim berichten, der sich wie der Autor mit seiner Großmutter über Bürgermeister Lauck unterhält. Ludwig ist ein fiktiver Charakter, der in Flörsheim nur zu Besuch ist und die Kriegsjahre größtenteils in einem Schülerheim verbringt. Jenes entspreche

dem Bischöflichen Konvikt Bensheim, dem er in den 1970er Jahren angehört habe, so Chwalek.

Er habe darüber nachgedacht, wie er als Schüler des Konviktes das Augusterlebnis von 1914, also die kollektive Siegesgewissheit, wahrgenommen hätte. Chwalek beschreibt Schüler, die sich von der euphorischen Stimmung mitreißen lassen und vom Ausbruch aus dem schulischen Alltagstrott träumen. Auch Ludwig kann sich der Dynamik nicht entziehen, er möchte sich wie alle anderen „dem vaterländischen Taumel hingeben“ und patriotische Lieder singend an Umzügen und Kundgebungen teilnehmen. Es gibt aber auch den besonnenen Präfekten, der sich von Anfang an für Frieden ausspricht und deshalb von Ludwigs älteren Mitschülern als „Franzosenfreund“ verachtet wird.

111 Flörsheimer fallen an der Front

Flörsheims Bürgermeister dagegen zeigte sich zunächst durchaus kriegsbegeistert. Lauck freute sich über die in den ersten Wochen erzielten militärischen Erfolge und ging von einem nahen Triumph der deutschen Truppen aus. Siegesmeldungen wurden in Flörsheim mit Glockengeläut und spontanen Umzügen gefeiert. Doch dann fraß sich der Krieg in den Schützengräben fest, die Versorgung der Bevölkerung wurde zunehmend schlechter. Am Ende waren 111 Männer aus Flörsheim, das seinerzeit 5000 Einwohner zählte, an der Front gefallen. Dazu kamen die an Leib und Seele verwundeten Kriegsheimkehrer.

Chwalek hat die durch den Ersten Weltkrieg ausgelösten tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen am Beispiel Flörsheims erzählerisch herausgearbeitet. Eines sei ihm allerdings nicht gelungen, stellte Chwalek fest: „Die Frage, warum die Menschen immer wieder in die Falle des Krieges tappen, konnte ich nicht klären.“



In den beiden jüngsten Arbeiten des Autors Johannes Chwalek spielt Flörsheims ehemaliger Bürgermeister Jakob Lauck eine tragende Rolle.

Foto: Alexander Noé